

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 13

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochschroni

Mußt du ein Liebtes geben.

Mußt du ein Liebtes geben,
 So tu's mit stillsem Sinn;
 Es wird in deinem Leben
 Lebendiger Gewinn.
 Als hohe Firne bleibt es
 Was fort von dir gemuht,
 Und em'ge Worte schrebt es
 In deine flücht'ge Brust.
 Gustav Schuler.

Schweizerland

Die erste Session wöchentlich der eidgenössischen Räte begann im Nationalrat, nach der Eröffnung durch den Präsidenten Sträuli, mit der Vereinigung der Differenzen im Gesetz über Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer, ein Geschäft, das rasch erledigt wurde. Mehr Aufmerksamkeit schenkte der Rat dem neuen Münzgesetz. Der neue verkleinerte Fünfräntler erhielt die Sanktion, dagegen wurde von der Verwendung der kleinen Silberscheidemünzen der 2-, 1- und Halbräntler Abgang genommen, da man befürchtete, das Volk würde in der Verbilligung des Materials auch eine Verminderung des Wertes sehen. Immerhin wurde die Möglichkeit geschaffen, später ohne Gesetzesänderung zum Rödelgeld übergehen zu können. — Schwieriger war schon das Automobilgesetz. Es ist ein sogenanntes Rahmengesetz, doch kam bis jetzt trotzdem erst ca. die Hälfte, nämlich die Artikel 1—35 zur Beratung. Zu großen Debatten führte die Frage der Regelung der Arbeitszeit und Ruhezeit der berufsmäßigen Motorfahrzeugführer und die Frage der Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit. Geregelt wurde schließlich nur die Ruhezeit. Die Regelung der Arbeitszeit wurde dem Bundesrat überlassen, was die sozialdemokratische Gruppe zur Kundgebung veranlaßte, daß sie nun überhaupt kein Interesse mehr am Gesetze habe. Auch die Frage der Höchstgeschwindigkeit gab viel zu reden. Der Entwurf überließ die Festsetzung dieser dem Bundesrat, dies gab Grund zu mehreren Abänderungsanträgen. Schließlich aber wurde der Artikel doch im Sinne des Entwurfes angenommen. Der Art. 34, der „Fußgängerartikel“, nach welchem auch der Fußgänger gewisse Pflichten auf sich nehmen müßte, wurde nach langer Debatte mit einer Stimme Mehrheit aus dem Gesetz gestrichen. Die Weiterberatung erfolgt erst im Juni.

Der Ständerat nahm zu allererst eine Resolution an, die den Bundesrat

einladiet, auf die Einführung der pädagogischen Rekrutentrüfungen gelegentlich wieder zurückzukommen. Dann wurde dem Kanton Tessin einstimmig ein Beitrag von Fr. 60,000 zur Aufrechterhaltung seiner kulturellen Eigenart bewilligt und hierauf wurde das Bundesgesetz betreffend Alters- und Hinterlassenenversicherung erledigt und mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Gegen Wochende begann der Rat noch mit der Eintretensdebatte zum eidgenössischen Strafgelehenentwurf.

Der Bundesrat hat als Chemiker 2. Klasse der eidgenössischen Pulverfabrik in Wimmis Dr. Schäkmann aus Windisch gewählt. — Oberstleutnant Vittor Uttenhofer in Zurzach wurde auf sein Gehuch und unter Verdankung der geleisteten Dienste als Kommandant der Militärärztlichen Anstalt 9 entlassen. — Die Kommission für ärztliche Fachprüfungen in Zürich wurde durch einen weiteren Supplanten, Dr. Arthur Grumbach, Privatdozent für Hygiene, erweitert.

In seiner Sitzung vom 20. ds. genehmigte der Bundesrat die Demission von Oberstdivisionär Favre, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste, und bezeichnete als seinen Nachfolger Oberst R. Miescher, bisher Kommandant der Infanteriebrigade 13, zum Kommandanten der IV. Division. Der neue Oberstdivisionär übermittelte dem Bundesrat seinen Rücktritt als Nationalrat. An seine Stelle wird Chefredaktor Dr. A. Dieri von den „Basler Nachrichten“ in den Nationalrat nachrücken.

Die eidgenössische Staatsrechnung für 1930 schließt bei einer Gelamteinnahme von Fr. 433,106,233 und einer Gesamtausgabe von Fr. 426,374,014 mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 6,732,219. Im Voranschlag war ein Fehlbetrag von Fr. 45,742,586 vorgesehen. Der Ertrag der fiskalischen Belastung des Tabaks im Betrage von Fr. 25,400,000 wurde dem Fonds für Alters- und Hinterlassenenversicherung zugeführt, wodurch dieser auf rund Fr. 125,000,000 stieg.

Das Referendum gegen die Tabaksteuer ist endgültig zustande gekommen. Die Zahl der gesamten Unterschriften beträgt nach dem Basler „Vorwärts“ 50,000. Diese müssen allerdings noch durch das eidgenössische Statistische Amt geprüft werden, da aber für das Referendum nur 30,000 gültige Unterschriften nötig sind, so ist das Referendum gesichert. Die Stadt Zürich allein lieferte 12,000 Unterschriften.

Das eidgenössische Militärdepartement verfügte, daß für die Militärverwaltung vom Jahre 1934 an keine coupierten Pferde der Halbblutzucht und vom Jahre 1935 an auch

keine coupierten Pferde der Jurazucht mehr angekauft werden dürfen.

Die eidgenössische Kriegsmaterialverwaltung teilt mit, daß beim Verkauf der ungangbaren Größennummern ausrangierter Militärshuhe vorerst die kantonalen Behörden zwecks Ankauf dieser Schuhe für Anstalten und wohlthätige Institutionen berücksichtigt werden müssen. Frühestens im Mai kann der Verkauf eines eventuellen Restpostens an Private stattfinden.

Die Zolleinnahmen des Jahres 1930 belaufen sich auf Fr. 275,308,192 gegen Fr. 253,852,133 im Vorjahr. Der Ertrag der Tabakzölle beträgt Fr. 25,428,937.

Am 20. ds. überreichte der neue Gesandte Spaniens in Bern, Manuel Aguirre y de Carcer sein Beglaubigungsschreiben und wurde von Bundespräsident Häberlin und dem Vorsteher des politischen Departements, Bundesrat Motta, in Audienz empfangen.

Prof. Dr. Ernst Laur aus Brugg (Aargau) erhielt für sein Werk über bäuerliche Dekonomie von der französischen Akademie für Landwirtschaft eine goldene Medaille. — In Safenwil im Aargau wurde am 20. ds. früh im Postbüro eingebrochen. Als die Diebe den Kassenschranks aufbrechen wollten, wurden sie durch das Fallen einer Telephonklappe, die den Weder auslöste, verseucht. Sie machten sich in einem Automobil aus dem Staube. Man vermutet, daß es die gleichen Täter waren, die die Einbrüche in den Postbüros von Remetschwil, Zonen und Ostringen verübt haben. Anfangs der Woche wurde neuerdings im Stationsbüro Hunzenschwil die Pultfasse gesprengt, doch hatte der Stationsvorstand vorlänglich halber das Geld versorgt. In Unterkulm wurden im Konsumgeschäft von Einbrechern Fr. 200 in Kleingeld und außerdem Schuhwaren entwendet.

Die Basler Polizei verhaftete am 18. ds. anlässlich einer kommunistischen Märzfeier in der Mustermesse den badischen Landtagsabgeordneten Böck, gegen den seit 1930 die Einreiseperre verhängt ist. Er wurde am 21. morgens an die Grenze geführt und ausgewiesen.

Die Staatsanwaltschaft leitete gegen den Verwaltungsrat einer vor kurzem in Basel gegründeten Aktiengesellschaft zur Belebung deutscher Immobilien eine Strafuntersuchung ein. Der Verwaltungsratspräsident, ein Deutscher, wurde verhaftet. Bisher wurde ein Fehlbetrag von Fr. 100,000 festgestellt.

In Cosserey im Kanton Freiburg nahm während des Schneeballwurfens der 12jährige Eugen Winiger drei Feuer, die er in der Hand gehalten hatte, um die Hände rasch frei zu bekommen,

in den Mund und verschloßt sie in der Hitze des Gefechtes. Im Kantonsspital in Freiburg stellte man durch Röntgen fest, daß sich eine Feder in der Lunge und zwei im Magen befinden. Es gelang, die in der Lunge sitzende Feder zu entfernen, die beiden im Magen sind nicht mehr so gefährlich. — Alt Grossrat Alfred Reichlin in Bulle hat nach seinem kürzlich erfolgten Ableben Fr. 10,900 zu karitativen Zwecken vermacht.

Am 22. ds. schloß der Genfer Automobilsalon seine Pforten. Es wurden mehr als 21,000 Eintrittskarten verkauft und die Besucherzahl betrug ca. 115,000.

In der Nähe von Schiers im Graubünden wurden schon neun halbverhungerte Hirsche gefunden, die abgetan werden mußten. Zwei andere Hirsche wurden in Stallsflege genommen. Hirsche und Rehe kommen bis zu den Häusern und fressen gierig das Heu, das ihnen vorgeworfen wird, ohne sich durch die Bauern stören zu lassen, die vorbeigehen, um ihr Vieh zu besorgen.

Die jetzige Lüzerner Seebrücke wird nun abgebrochen werden und durch eine 21,5 Meter breite Brücke auf den bestehenden Pfeilern ersetzt. Die Kosten wurden auf Fr. 875,000 veranschlagt.

Am Alpnachsee in Obwalden löste sich am 22. ds. die Felswand des Steinbruches der Firma Spiller im Ausmaß von 4—5000 Kubikmeter und stürzte auf eine Silo-Anlage mit Schotterwerk. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Der Sachschaden wird auf Fr. 100,000 geschätzt.

Im Pfarrhaus Bruggen im Sankt Gallen starb nach längerer Krankheit im 68. Lebensjahr Pfarrer Hermann Rutter. Er war früher Pfarrer am Neumünster in Zürich und wurde 1923 Ehrendoktor der Hochschule Zürich. Als religiös-sozialer Schriftsteller war er in weitesten Kreisen bekannt.

In Lausanne starb im Alter von 60 Jahren Prof. Dr. August Roud, Anatomieprofessor an der Universität.

— In Orbe starb im Alter von 56 Jahren Notar Louis Henri Richard. Er gehörte seit 1906 dem Grossen Rat an.

— In Montreux erschöpfte eine 42jährige Klavierlehrerin ihren 34jährigen Freund, den Sohn eines dortigen Hoteliers und hierauf sich selbst. Man fand die beiden am Morgen tot in der Wohnung der Klavierlehrerin.

In Zürich kosteten die Schneeräumungsarbeiten von Mitte Januar bis Mitte März rund Fr. 270,000. Es wurden täglich 450 ständige Angestellte und ca. 1550 Arbeitslose beschäftigt, dazu kamen 240 Pferde, 120 Autos und Traktoren und etwa 100 Schneeräumungsmaschinen und Pfadschlitten. — Der frühere Kreisdirektor der Bundesbahnen, Heinrich Mezger, ist in Zürich im 80. Lebensjahr gestorben. Er war seinerzeit auch am Bau der Gotthardbahn tätig.

— In Zürich wurden der Polizei zwei neue Einbrüche gemeldet. In einem Schuhgeschäft am Bleicherweg wurde eine größere Anzahl Luxusschuhe entwendet

und in der Escherstrasse in einem Schneidersgeschäft Kleider und Stoffe. — Am 21. ds. mittags wurde auf dem Fußweg beim Friedhof Manegg eine Passantin überfallen und ihr das Portemonnaie geraubt. Der Täter konnte entkommen, trotzdem er von Passanten verfolgt wurde. — In Oerlikon erschöpfte in der Nacht vom 24./25. ds. der Maurer Fritz Wittmann, ein Badener, seine im Restaurant „Dörfli“ servierende Geliebte, die Österreicherin Aloisia Puß, durch das offene Fenster. Dann richtete er die Waffe gegen sich und verletzte sich tödlich. Er starb am 25. im Spital. Das Motiv der Tat war Eifersucht.

Bernerland

Der Zentralvorstand der bündischen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei hat in seiner letzten gutbesuchten Sitzung mit 74 von 78 Stimmen beschlossen, der kantonalen Delegiertenversammlung als Kandidaten für die Ersatzwahl in den Regierungsrat den Sekretär der B.G.B.-Partei in Bern, Nationalrat Stähli vorzuschlagen.

† Ernst Schenk,
gew. Gemeindeschreiber in Muri.

Am 11. Februar lebhaft starb in Muri bei Bern unerwartet rasch an den Folgen einer Hirnblutung Herr Gemeindeschreiber Ernst Schenk im Alter von 60 Jahren.

Ernst Schenk wurde am 15. Mai 1871 als Sohn eines Gärtners in der Schöthalde geboren. Drei Brüder und eine Schwester sind noch am Leben. Der aufgeweckte Knabe bildete sich nach der Schulzeit im Seminar Muri-stalten zum Lehrer aus und wirkte sodann als solcher in Heimenschwand und Utendorf. Am 26. April 1897 wurde er an die Oberschule in Gümmligen gewählt und genoß bald den Ruf eines vortrefflichen Lehrers.

1901 wurde in der Gemeinde Muri die Stelle des Gemeindeschreibers frei. Der junge



† Ernst Schenk.

Lehrer meldete sich, von vielen Freunden zur Bewerbung aufgemuntert, auf diesen Verwaltungsposten und erfreute sich, nicht ohne heftigen Wahlkampf, am 11. Dezember 1901 einer ehrenvollen Wahl. Die Opposition galt nicht

seiner Person; viele Wähler waren der Ansicht, als Gemeindeschreiber sei ein Notar vorzuziehen. Mit Feuerfeder nahm er sich der neuen Pflichten an und hat der Gemeinde nun während beinahe 30 Jahren in den mannigfachsten Verwaltungszweigen die treusten und besten Dienste geleistet. Er arbeitete rasch, mit großer Sachkenntnis, und in den letzten Jahrzehnten kamen ihm seine reiche Erfahrung und ein gutes Gedächtnis sehr zu statten.

Das große Vertrauen seiner Mitbürger brachte ihm nicht nur Ehre und Anerkennung, sondern vielleicht auch ein zu voll gerüttelt Maß von Arbeit. In fast allen wichtigeren Kommissionen mußte er das Amt des Sekretärs versehen, so in der Armen- und Wermundschafskommission, der Bau- und Verkehrscommission und früher viele Jahre auch in der Schulkommission. Wertvolle Dienste hat er auch als Verwaltungs- und Direktionsmitglied der Vereinigten Bern-Worb-Bahnen geleistet, wo er zwischen den Interessen der Bahn und den Wünschen und Begehrungen der vielen Abonnenten oft keine beneidenswerte Stellung hatte. Während einer Periode vertrat er den Wahlkreis im Grossen Rat und stand infolge seiner eifriger Tätigkeit bei seinen Kollegen in bestem Ansehen.

Die schönste Erholung von seiner Tagesarbeit fand er im Gefang. Den Gesangvereinen widmete er von Anfang seiner Wirksamkeit bis zum letzten Herbst seine freie Zeit als vorzüglicher Dirigent. Seine Sängerkneunde werden selber schildern, was Ernst Schenk ihnen gewesen ist.

Während seiner langen Wirksamkeit hat sich die Gemeinde Muri von ca. 1000 Einwohnern zu einem blühenden Vororte der Stadt mit der nunmehr vierfachen Bevölkerungszahl aufgeschwungen. Die rasche Entwicklung machte in der Verwaltung eine Anpassung an die neuen Verhältnisse notwendig, an welcher er stets in den vordersten Reihen willig und mit großem Geschick mitarbeitete.

Der Gemeinde wird der schwere Verlust noch lange spürbar bleiben und er wird nicht leicht zu ersetzen sein.

r. k.

Die bernische Vereinigung zur wirtschaftlichen Wiederaufrichtung und Befreiung vom Steuerdruck ist im Begriff, eine Initiative zu lancieren, die die Reduktion der Mitglieder des Grossen Rates bezweckt. Im Kanton entfällt auf eine Bevölkerung von 700,000 Einwohnern eine Vertretung von 224 Grossräten, also mehr als in der Bundesversammlung sind, die die Vertretung von 4 Millionen Einwohnern ist. Die Wahlzahl, die zurzeit 3000 beträgt, sollte verdoppelt werden, denn ein kantonales Parlament von 80—100 Mitgliedern würde vollkommen genügen.

Dieser Tage wurde eine neue Einphasenlokomotive von 4500 PS auf der Lötschbergbahn in Betrieb gesetzt. Eine zweite Maschine gleicher Bauart wird in den nächsten Tagen abgeliefert werden. Diese Maschinen vermögen bei einer Steigung von 27 Promille einen Zug von 600 Tonnen Anhängelast mit 50 Kilometer Geschwindigkeit zu ziehen. Dieser Maschinentyp, von welchem die Lötschbergbahn bereits 3 Stück in Betrieb hat, ist der größte Lokomotivtyp Europas und der stärkste Einphasentyp der Welt.

Am 18. ds. nachmittags setzten sich in Rüschegg die vier Besitzungen in der sogenannten „Tröhlis“ im Ausmaße von ungefähr 100 Tscharten in Bewegung. Große, dem Staat gehörende Waldstücke sind unter ständigem Kra-

chen im Gleiten. In den Häusern an der Lehne zeigen sich größere und kleinere Risse und in den Ställen verschoben sich die Balken. Am 19. ds. nahm die Rutschbewegung stark zu, die Spalten verbreiterten sich zusehends. Die sich bewegenden Erdmassen betragen schätzungsweise 20 Millionen Kubikmeter. Am 21. stürzte die dem Landwirt Stoll von Guggisberg gehörende Hütte ein. Eine Delegation des Regierungsrates, bestehend aus den Regierungsräten Jöb, Bösiger und Dürrenmatt, begab sich ins Rutschgebiet, um weitere Schutzmaßnahmen zu beraten. Der unterste Teil des Rutschgebietes hat das Ufer des Schwarzwassers erreicht. Falls sich in der Abrutschzone ein Stausee bilden sollte, wären auch Heubach und Rüschegraben gefährdet. Das Betreten des Rutschgebietes ist polizeilich verboten worden, doch hofft man, daß nun bald eine Stabilisierung in der Erdbewegung eintritt.

In der Nacht vom 20./21. ds. wurde die Staatsstraße Schwarzwald-Heitenried auf eine Länge von 40 Meter durch einen Felssturz verschüttet. Der Absturz ereignete sich 60 Meter oberhalb der gedeckten hölzernen Sensebrücke. Die Räumungsarbeiten werden mehrere Tage beanspruchen. Die Postautokurse werden über Albligen-Heitenried umgeleitet.

Für den zurücktretenden sozialistischen Grossrat des Amtes Konolfingen, Dr. Marbach, tritt an dessen Stelle Dr. Althaus, Schneider in Worb.

Am 24. ds. verschüttete ein Erdrutsch die Bahnlinie zwischen Grindelwald und Burglauenen. Der Verkehr mußte einige Stunden lang durch Umsteigen bewerkstelligt werden.

In Lyss feierte am 19. ds. unter freudiger Teilnahme der ganzen Bevölkerung das Ehepaar Arnold und Marie Bangerter-Bucher das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Vom Unglück verfolgt ist die Familie des Landwirtes Fritz Schwab im Gimmiß bei Walperswil. Am 17. ds. früh verschied Fritz Schwab infolge eines Darmrisses, verursacht durch den Hufschlag eines Pferdes, und am Nachmittag brach im Wohnhaus Feuer aus und vernichtete dasselbe fast vollständig. Frau Schwab wurde durch die beiden Unglücksfälle so erschüttert, daß sie mit einer schweren Gemütsdepression in Spital nach Alarberg verbracht werden mußte.

† Karl Siegenthaler,
gew. Buchhalter.

Der am 28. Januar an einem Schlaganfall verstorbene Karl Siegenthaler verdient es, daß sein treues Wirken, seine vorbildliche Pflichttreue und seine nie erlahmende Arbeitsfreudigkeit auch in den Spalten unseres Blattes vor der Öffentlichkeit verdeckt wird.

Karl Siegenthaler trat im Jahre 1892 als 22jähriger Mann seine Stelle als Buchhalter an der landwirtschaftlichen Schule Rütti, die im damaligen Zeitpunkt noch unter der Leitung von Herrn Direktor Kleining stand, an. Während vollen 24 Jahren hat er dieser ersten bernischen landwirtschaftlichen Lehramt, unter den Direktoren Kleining, Dr. Moser, Dr. Räpeli und Flügler seine sehr geschätzte Arbeits-

kraft als Buchhalter und später auch als Lehrer für deutsche Sprache und Korrespondenz zur Verfügung gestellt. Mit tiefem Schmerz und lebhaftem Bedauern werden sicher viele hundert Landwirte von nah und fern, die das Glück hatten, auf der Rütti eine landwirtschaftliche Fachbildung zu genießen, von dem so plötzlich erfolgten Hinscheiden ihres guten Bekannten und lieben Freundes Kenntnis genom-



† Karl Siegenthaler.

men haben. Herr Siegenthaler war ein fröhlicher Mensch, ein Mann von goldblauem Charakter von edler Pflichttreue und großer Schaffensfreudigkeit. Durch sein schlichtes, bescheidenes und anspruchsloses Wesen trat er in der Öffentlichkeit nie besonders hervor, in um so wärmerer Erinnerung werden ihn aber alle diejenigen behalten, die während den langen Jahren, wo er auf der Rütti wirkte, ihm näher standen und durch täglichen Kontakt mit ihm verbunden waren.

Im Jahre 1916, mitten im Weltkrieg, wechselte Herr Siegenthaler seine Stelle, um als Buchhalter in den Dienst der Kommission schweizerischer Viehzuchtverbände, der Spitzorganisation der schweizerischen Zuchtverbände, überzutreten. Hier fand er damals infolge der großen Transaktionen auf dem Gebiete des Zuchtviehexportes ein vollgerütteltes Maß ihm bestens zugägender Arbeit. Während 14½ Jahren hat er nur seither in vorbildlicher Pflichttreue, Pünktlichkeit und grösster Gewissenhaftigkeit die ihm zufallenden Obliegenheiten in mustergültiger Weise erfüllt.

Scheinbar ferngejagt, aber in den letzten Wochen über zunehmende Müdigkeit flagend, verließ er am vorhergehenden Abend sein Bureau in Muri. Am folgenden Morgen, kurz nachdem er aufgestanden war, machte ein Herzschlag seinem arbeitsreichen Leben ein jähes Ende. So schmerzvoll auch ein so rascher Tod für seine Gattin, seine weiteren Angehörigen und alle, die ihm im Leben näher gestanden haben, war, so entsprach er doch seinem wie-derholt geäußerten Wunsche.

Mit Herrn Siegenthaler ist ein Leben von hoher Pflichtauffassung, vorbildlicher Treue, Offenheit und Wahrhaftigkeit, jäh erloschen. Bei allen, die ihn gekannt haben, und es hat ihrer im ganzen Bernerlande und über die Grenzen der Schweiz hinaus viele, wird sein treues Wirken und sein edles, leutseliges Wesen in der besten Erinnerung fortleben. J.

Todesfälle. In Gurzelen starb im 86. Lebensjahr der Landwirt Friedrich Stettler, der als Wachtmeister im Bataillon 58 die Grenzbelebung von 1870/71 mitgemacht hatte. — In Burgdorf starb ganz unerwartet im 65. Lebens-

jahr alt Meckermeister Andreas Sollerberger, ein weit und breit bekannter, tüchtiger Geschäftsmann, der seit 1925 auch im Stadtrat war. — In Sumiswald verstarb im Alter von fast 83 Jahren Schreinermeister Arnold Kipfer, einer der Gründer des dortigen Handwerker- und Gewerbevereins. — In Langnau verstarb der fast 75jährige Schuhhändler Arnold Strub, und der Musikdirektor der Langnauer Militärmusik, alt Betreibungsbeamter Fritz Gerber. — Im Abendschnellzug Bern-Thun erlitt der Thuner Stadtrat, Landwirt Christian Grossflaum, einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod des erst 44jährigen zur Folge hatte. — In Ringgenberg starb im 65. Lebensjahr der gewesene Wirt Jean Stauffer, ein tüchtiger Geschäftsmann und fröhlicher Gesellschafter. — In Blumenstein verstarb im 91. Lebensjahr der älteste Bürger der Gemeinde, Christian Erb. Die Grenzbelebung von 1870/71 hatte er als Infanteriewachtmeister mitgemacht.

In Weissenbach im Simmental starb mehr als 80jährig der gewesene Bäckermeister Jakob Zahler. — In Ursellen starb im hohen Alter von 94 Jahren der gewesene Wirt Friedrich Studi. — Am 24. ds. starb in Madiwil alt Grossrat König an der Grippe. Er war ein hervorragendes Mitglied der Parteiausschüsse. — Im 95. Lebensjahr verstarb in Stedholz die älteste Bürgerin Frau Elisabeth Bösiger, die in ihrem Leben nie ernstlich krank gewesen war. In den letzten Jahren war allerdings ihr Augenlicht sehr schwach geworden.



Bis zum 20. März sind in der Stadtkanzlei zum Initiativvorschlag über die Vereinfachung des Wahlverfahrens für den Stadtrat 309 Unterstrichenbogen mit 6117 gültigen Unterschriften eingereicht worden.

In den letzten Tagen bestanden die theoretischen Führerprüfung: Abplanalp Hans, von Meiringen; Albijetti Emilio, von Balerna; Andres Willy, von Bargent; Brand Emil Hugo, von Sumiswald; Brand Max, von Ursenbach; Dübi Paul, von Schüpfen; Farine Jules, von Courroux; Gnägi Hans, von Schwadernau; Hugo Alfred, von Aefelstrangen; Kammermann Walter, von Bechigen; Käning Ernst, von Oberbipp und St. Gallen; Frau Dr. phil. Alexandra Krause; Lehner Emil Friedrich, von Gams; Mezmer Erich, von Dörlingen; Moser Wilhelm, von Zäziwil; Schaffner Hans, von Gränichen; Schüürli Gerhart, von Rohrbach; Wyss Heinz, von Alchenstorf. — Zwei Kandidaten französischer Zunge werden noch geprüft. — Die praktische Führerprüfung haben bestanden: Albrecht Ulrich, von Sargans; Did Walter, von Bern; Freiburghaus Emil, von Mühlberg; Heß Kurt, von Röppigen; Huber Hans, von Alterswilen; Hunziker Arthur, von Wynau; Meier Norvin, von Bern; Müller Beat, von Boltigen; Stähli Gottfried, von Höfstatt.

rier Paul, von Montignez; Vogt Georg, von Grenchen, und Ziegler Hans, von Bern.

In die Jury für den Neubau des Naturhistorischen Museums wurden laut „Bund“ folgende Herren gewählt: Architekt von Sinner, Bern; Prof. Dr. R. Salvisberg, Zürich; Prof. Dr. ing. Bonatz, Stuttgart; Architekt R. Christ, Basel; Bankier Roger Marcuard, Bern; Dr. Gerber, Präsident der Kommission für das Naturhistorische Museum, und Prof. Dr. Baumann, Direktor der zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums, Bern. Mit beratender Stimme gehörten dem Kollegium an Kantonsbaumeister Egger, Bern, und Stadtbaumeister Hiller, Bern. Erwähnenswert sind die Herren Architekt Otto Pfister, Zürich; Architekt Armin Meili, Luzern; Rudolf Stämpfli, Buchdrucker, Vizepräsident der Kommission für das Naturhistorische Museum, Bern, und Dr. Bernhard Studer, Apotheker, Präsident des Vereins für das Naturhistorische Museum. Das Sekretariat der Jury führt Herr Burgerratschreiber Fürsprech Schoeb.

Die kantonale Baudirektion erteilte dem Tiefbauamt Weisung, eine Versuchsstrecke der Kirchenfeldbrücke mit erhöhtem Trottoirrandstein zu versehen. Mit der Ausführung wurde am 23. ds. begonnen und zwar von der Kunsthalle aus. Eventuell wird am Randstein noch ein leichtes Geländer angebracht, um zu verhindern, daß Fußgänger im Gedränge auf die Fahrbahn gestoßen werden.

In den letzten Tagen erhielten wieder zahlreiche Bewohner „spanische Schwedelbriefe“ zugesandt. Der Inhalt besagt meist, daß ein Strafgefangener für die Mitwirkung bei der Auslösung eines Roffers mit großem Wertschaden eine schöne Belohnung in Aussicht stellt.

Im Alter von 66 Jahren starb Herr Major Hermann Daut-Grieb, gewesener Schirmfabrikant. Er war ein hochangesehener Kaufmann und begeisterter Soldat.

† Adolf Pochon.

Nach langem Krankenlager ist eine stadtbekannte Persönlichkeit, Adolf Pochon, Goldschmied, gestorben. An Adolf Pochon knüpft sich eine ruhmreiche Kunstmehrheitliche Tradition, die ein in hoher Blüte stehendes Gewerbe in die Zukunft weist. Das im ganzen Land herum bekannte Berner Silber erhielt durch den Verstorbenen und dessen Geschäft eine liebevolle Pflege, die über den Geschäftsgrenzen hinweg in das Gebiet der Stilkunst reicht. Adolf Pochon war der Sohn des angehenden Goldschmiedes Pochon, und wuchs als solcher in der unteren Stadt auf. Seine Lehr- und Studienjahre verbrachte er in Deutschland, wo er an den klassischen Stätten der Goldschmiedekunst seinen Blick weitete und sein Stilempfinden stärkte. Der Verstorbene übernahm das Geschäft seines Vaters und führte es gemeinsam mit seinen Brüdern der Höhe zu, auf der es heute steht. In seinen Muhestunden zeichnete und malte Adolf Pochon Uniformen- und Waffenbilder und erwarb sich dadurch eine genaue Kenntnis historischer Uniformen. Auf diesem Gebiete erlangte er sich Autorität, sodass sein Rat betreffs historischer Umzüge, Aufführungen, Uniformierungen im ganzen Lande und sogar im

Ausland begehrt wurde. Sein Sammelwerk wurde denn auch viel beachtet.

Zu seiner letzten Ruhe begleiteten Adolf Pochon eine große Menge Leidtragender und Freunde; die Popularität, die der Verstorbene in weitesten Kreisen genoss, kam dabei zu bedeutendem Ausdruck. Immer wieder wurde die Güte als sein besonderer Wesenzug hervorgehoben. Adolf Pochon war Mitglied der

Ausländer, der sich Baron Josef von W. stud. med. nannte und Betrügereien mit Schreibmaschinen beging, die er unter falschen Angaben betrügerisch erhob und dann verkaufte. — Auch zwei junge Frauenspersonen wurden angehalten, die in einem Hotel einen Liebhaber bestohlen hatten. Ebenso ein Jüngling, der auf betrügerische Weise zwei Paar Schuhe erhoben und eines davon schon verlaufen hatte, und dann noch ein gefährlicher Dieb und Einbrecher, der erst anfangs Februar aus dem Gefängnis entlassen worden war und seither schon wieder einen Schaukasten ausgeräumt hatte.

Kleine Berner Umschau.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings belebenden Blid“, sagte schon weiland Dr. Faustus anlässlich seines Osterpaziergangs vor die Tore der Stadt. 3' Bärn aber ist der Stadtbach eingedekt und die Ware wird auch im strengsten Winter nie ganz vom Eise in Fesseln geschlagen. Und vielleicht herrscht auch darum bei uns keine richtige Osterstimmung, weil wir den Frühling nie so ganz mit all seinen Uebergängen erleben. Und spazieren vor dem Stadtor konnte der gute Herr Doktor auch noch viel geruhiger als wir, denn damals war eben das Automobil noch keine Landplage. Wollte man sich heute von der Landstraße aus den Frühling geruhig betrachten, so müsste man vor dem Spaziergang vorsichtshalber die Leichenbitterin avisieren, denn man würde bei seiner Frühlingsbetrachtung ganz bestimmt von einigen Autos überfahrt. Statt sich am Frühling zu erfreuen muß man heute wie ein von Windhunden gebeckter, hakenhalsender Hase von einer Straßenseite auf die andere springen und oft sogar noch über den Straßengraben. Nur so kann man sein Bisschen Leben der Welt erhalten. Vielleicht kommt's also auch von der „Hafterei selbst während der Erholung“, daß wir nicht mehr in eine friedliche Osterstimmung kommen können. Damit ist's also Essig.

Ein süßer Trost ist uns männlichen Zeitgenossen des alles überrennenden Autos aber doch geblieben. Auch dem vollkommenen Teil des Menschen-geschlechtes, der holden Weiblichkeit, geht's nicht besser. Sogar die Damenmode hastet wie besessen. Letzte Ostern sah man selten ein Röckchen, das sich verschämt bis zum Knie herunterwagte und die Blusenärmeln waren vom Erdboden gänzlich verschwunden. Und heute! Heute hängen die Ärmel gleich weit, zarten Fledermausflügeln bis über die Fingerpitzen herunter und um die Hüften flattert's und bauscht sich im Luftzug vor lauter Schleifen und Flossen, wie bei einem fliegenden Fisch und das Röckchen fängt meist erst dort richtig an, wo es im letzten Jahr aufhörte. Allerdings ist der unterste halbe Meter nur ein weites, schleierartiges, farbiges Gebilde, das im Winde flattert, wie ein Nebelstreifen. Und wenn es so weiter geht, werden an den nächsten Ostern — da es ja doch keine Pagen mehr gibt —



† Adolf Pochon. Phot. Henn.

Waisenkommision der Kunst zur Mezzgern, Mitglied des Aussichtsrates des Historischen Museums und einige Jahre gehörte er dem Verwaltungsrat des „Berner Tagblatt“ an. Im Namen der Tiguriner rief Herr Fürsprech Salvisberg dem Verstorbenen den letzten Gruß nach; die wissenschaftliche Seite seines Wirkens verschaffte Adolf Pochon Eingang in diese Kreise. Adolf Pochon erreichte ein Alter von 61 Jahren. L.

In den Tagen zwischen 6. und 10. März wurden aus einem Orchesterraum ein Glöckenspielinstrument und drei Trommelschlägel aus Holz im Werte von Fr. 85 gestohlen. Das Instrument war in einem Holzschrank verwahrt.

Vor einigen Tagen befasste sich die Polizei mit 6 Lehrlingen im Alter von 17—18 Jahren, die eine Gesellschaft gegründet hatten und sich die „Schwarze Hand in Bern“ nannten. Sie hatten sich sogar entsprechende Stempel angeschafft. Der Zweck der Gesellschaft waren Diebstähle aus Automobilen und andere ähnliche Betätigungen. Als anfangs März ein Lehrling aus einem Berner Geschäft verschwand und dann in Neuenburg aufgegriffen wurde, fand man einen Revolver mit Munition und einige Tuchmasken bei ihm. Auch ein Gläserdiamant und ein Tagebuch der „Schwarzen Hand“ kam zum Vorschein. Daraus ergab sich, daß die Gesellschaft Eßwaren, aus einem Keller Flaschenweine und aus einem Kiosk Detektivromane entwendet hatte. Auch ein Fahrrad war entwendet und für Fr. 10 verkauft worden. Der Besitzer des Tagebuchs aber entpuppte sich als der Chef der „Schwarzen Hand“. Der nächste Fall hätte die Beraubung einer Bank sein sollen, worauf sie mit dem erbeuteten Gelde nach Frankreich flüchten wollten. Dazu hätte auch noch ein Auto „requiriert“ werden sollen. — Verhaftet wurde außerdem noch ein

die Ehemänner, Bräutigamme und Ver-ehrer ihren Herzenköniginnen meter-lange Schleppen nachschleien müssen und der hochweise Magistrat wird wieder Kleiderverordnungen erlassen müssen, anstatt Verkehrsordnungen.

Und bei der ganzen Hasterei ist's dann natürlich kein Wunder, wenn um die friedliebende Österzeit Männlein und Weiblein hässig, billig und streitsüchtig aufeinander loslaufen, als wenn nicht die allerschönsten Sonnenstrahlen die letzten Eis- und Schneespuren des Winters mit scharfen Zähnen benagen und die allerschönsten Östereier aus Chocolat, Nougat und auch aus Diamanten und sonstigem Edelstein und auch in Gestalt modernster Seidenkleider und reizendster Pyjamas die Schaukästen zieren und die Herzen unserer weiblichen Mitbürgerinnen erfreuen würden. Denn endlich und schließlich kommt doch jedes Mäuschen in sein Häuschen und jedes Pyjama zu seiner endgültigen Herrin, wenn's auch vielleicht erst ein paar Tage nach Öster ist. —

Und bis jetzt war ja das Jahr auch ganz brav. Wir sind bis dato ganz ohne unliebsame Überraschungen davongekommen. Die prophezeite Über schwemmung ist noch nicht gekommen, es gab weder im Grossen Rat noch im Nationalrat scharfe Kampfslage. Nur im Stadtrat parierte Herr Grimm einen zierlichen Fleurettstoß La Nicas siegreich mit dem Droschflegel. Aber das war eigentlich noch in der vorösterlichen Zeit und ist auch nicht gar so gefährlich, da ja unsere Gemeinde-Imperatoren doch noch keine Mussolini's sind und uns also selbst Herr Grimm nicht dazu zwingen kann, das Tramhalteverglas-palasthäuschen auf den Knien anzubeten. Eines haben wir allerdings doch erleben müssen, nämlich unseren kleinen Erdrutsch am Altenberg. Sein Umfang war aber bedeutend kleiner wie der des Rutsches bei Rüschegg, statt 20 Millionen waren es nur höchstens 2 Kubikmeter, die zur Aare hinunter glitten.

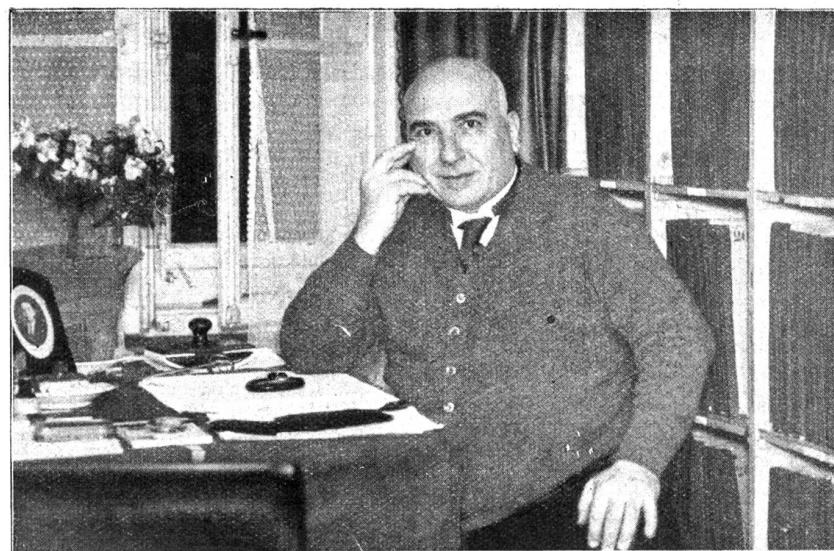
Christian Queggue.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 21. ds. stieß auf der Linie Lavannes-Tramelan infolge falscher Weichenstellung eine Lokomotive mit einem Personenzug zusammen. Die Borderteile beider Lokomotiven wurden zertrümmert und die Führerstände eingedrückt. Die beiden Lokomotivführer kamen mit leichten Quetschwunden davon, doch eine Anzahl Passagiere des Personenzuges mußten mit ziemlich schweren Verlebungen mit Autos abtransportiert werden. Der Verkehr konnte am 22. morgens wieder hergestellt werden. — Am 20. ds. geriet in Steffisburg das dreijährige Kind des Schmiedmeisters Walther unter einen Tramwagen, wobei ihm beide Füße abgeschoren wurden. —

Sonstige Unfälle. Im Fabrikkanal von Rupperswil kenterte ein mit zwei jungen Leuten bemanntes Boot.



Maestro Urbano Calligari

ist in der Bundesstadt längst kein Unbekannter mehr. Als der Verwaltungsrat der Kursaal Schänzli A.-G. im Jahre 1915 einen befähigten Dirigenten mit einem erftlossigen Kursaal Orchester suchte, fiel die Wahl auf diesen temporettvollen Südländer. Calligari verstand es, durch sorgfältigste und fachkundige Auswahl seiner Musiker sowie durch die ihm eigene Art des Dirigierens eine Orchesterwirkung herauszubringen, welche das musikliebende Publikum sehr bald als außergewöhnliche Leistung zu schätzen wußte. Trotz verhältnismäßig bescheidener Mittel vermochte Calligari seinem Orchester eine verblüffende Klangfülle zu entlocken und wußte in seinen musikalischen Darbietungen

stets durch ansprechende Interpretierung sowie durch eine gleichsam klassische Art des Vortrages hochgestellte Ansprüche zu befriedigen. Dadurch schuf er sich während seines langjährigen Auftrittens einen großen Kreis treuer Anhänger, die zu regelmäßigen Schänzli-Besuchern wurden.

Schwierigkeiten aller Art führten bekanntlich zu einem Unterbruch. Calligari und die musikfreudlichen Konzertbesucher Berns haben sich dessen ungeachtet gegenseitig die Treue bewahrt. Seine vielen Freunde von nah und fern werden sich daher freuen zu vernehmen, daß Calligari ab 1. April nächstthin im Kursaal den Dirigentenstab führen und damit dem prächtig gelegenen Schänzli wieder ein besonderes Gepräge verleihen wird.

und sei Pflanzenfreunden zum Besuch bestens empfohlen.

Berlehrwesen.

Die Direktion der Berner Oberlandbahnen teilt mit, daß die Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren wegen Revisionsarbeiten den Verkehr vom 8. bis 11. April gänzlich einstellt.

Die Zollbombe.

Oesterreich und Deutschland sind Zollvereinigt, Nachbarstaaten sind darob Meistenteils pifiert. Ischepopelle sehr verschupft Und entrüstet schreit: Die Verträge von Versailles Sind nun abverheit.

Frankreich zerrt das Ding vor den Weltenaeropag, Sagt: „Für Panropa ist Dieser Fall ein Schlag, Auch Rumänien würde nun Gänzlich isoliert, Wenn sich's nicht in seiner Angst Gar noch attackiert.“

England aber schweigt zur Zeit Borderhand noch still, Denn man weiß noch nicht gewiß, Was draus werden will.

Und're meinen, daß es doch Frankreich nicht erlaubt, s'sei doch ein gewagtes Spiel Sonst und überhaupt.

Curtius und Schober spricht: „s' ist doch Wirtschaft nur, Und von hoher Politik Nicht die kleinste Spur. Es ist das, was Briand nennt: Weltenideal, Allerdings ist's vorderhand Vorerst — regional.“

hotta.